

Kaisers neue Kleider

Das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern – die, wie wir ja alle wissen keine waren – zeigt uns deutlich, dass man dem Mächtigen, dem allgemein Bekannten glaubt und vieles was er tut nicht in Frage stellt.

Auch im 21. Jahrhundert angekommen wagen es nur selten Kritiker, z.B. negativ über die Aufführung eines Stardirigenten zu berichten. Und wie seltsam, eine weltweit bekannte Schauspielerin wird auch als Sängerin, Malerin, ja selbst als Autorin auf Rosen gebettet. Wo sind die Mutigen, die es wagen, die unterschiedlichen Leistungen von Stars kritisch zu hinterfragen. So wie die Höflinge vermutlich Angst hatte, sich zu blamieren, hätten sie gesagt, dass ihr König nackt sei, hat wohl auch heute der Großteil der Menschen nicht dem Mut, laut zu sagen, dass sie eine Inszenierung zum Kotzen und den neuesten Roman eines bekannten Autors langweilig finden. Damit komme ich zum Punkt. Wohl Jeder möchte bei lesen eines Romans mitgerissen werden, in eine Handlung hineingezogen werden. Klar, nicht nur eine spannende Handlung, auch kluger Wortschatz und wenn's zum Thema passt, ein paar heitere Einlagen, machen es dem Leser leichter, Seite um Seite im Flug zu konsumieren. Wenn ich aber, für einen einzelnen Handlungsschritt viele Seiten mit den sonderlichsten, nicht direkt zu Handlung gehörenden Betrachtungen, Rückblicken und sonstigen Storys, über mich ergehen lassen muss, frage ich mich schon, warum ich 459 Seiten lesen soll, wenn die Handlung mit rund 150 Seiten weit besser erzählt wäre. Ja, es geht um Robert Menasses "Die Hauptstadt". Ein Roman für den man viel Geduld braucht (oder Seiten überspringen muss) will am wissen, wie es weiter, oder ausgeht. Keine Frage, die einzelnen Handlungsausflüge sind plastisch erzählt, aber wenn ich solche Geschichten lesen möchte, entscheide ich mich für einen Kurzgeschichten-Sammelband. In dem lese ich dann nach Lust und Laune, die eine oder andere Erzählung. In einem Roman finde ich die unzähligen "Seitenfüller" ganz einfach fehl am Platz. Meine Kritik betrifft bei "Die Hauptstadt" keinesfalls das oder die Schweine, dafür aber die unzähligen eigeschobenen Erzählungen über z.B. über einen grauen Anzug oder eine Akten- alias Schultasche. Beides an sich nette Erzählungen, aber in einem Roman blockieren diese Ausschweifungen viel zu lange den Handlungsvotgang.

Schade, doch das musste einfach gesagt (geschrienen) werden.